

Inhalt

Vorwort	11
Abkürzungen und Umschrift	17
1 Einleitung	19
2 Die Forschersubjektivität in den Chinawissenschaften	45
Konstitution und Selbstreflexion, Verführung und Selbstverständnis	
2.1 Die Fremdwahrnehmung des Chinalforschers: Wie sehe ich den »Anderen«?	54
2.1.1 Gefühle als virulentes Erbe einer vergangenen politischen Kultur	55
2.1.2 Angst als strukturimmanentes Merkmal der Feindbeobachtungen	56
2.1.3 Entdämonisierung des kommunistischen Zukunftsentwurfs: Sympathie, Identifikation und projektive Rationalisierung	58
2.1.4 Ausschluss und Identität des »Beobachters von Beobachtung«	61
2.1.5 Vom Beobachter zum Verkünder: Die illusionäre Negierung des Ausschlusses	68
2.1.6 Professionelle Abwehrstrategien und das daraus entstehende epistemologische Dilemma	75
2.2 Die Fremdwahrnehmung des Fremden: Wie sieht mich der »Andere«?	88
2.3 Die Selbstwahrnehmung des Chinalforschers: Wie sehe ich mich selbst?	92
2.3.1 Übertragungen: Die affektive Initialisierung in der Verführung	94
2.3.2 Gegenübertragungen: Die Deckerinnerung des Berufsverbots als Gruppenformierung	102

2.3.3	Die Verleugnung der Verführung und die Begrenzung des Stigmas im kollektiven »Denkzwang«	105
2.3.4	Das sinologische Selbstverständnis als entlastende Position	112
2.3.5	Szenarien der Rückkehr des verschwundenen Forschersubjekts	121
2.3.6	Die Ablehnung der Fremdbeobachtung und die Rolle als vertrauter Beobachter	124
2.4	Die Selbstwahrnehmung des Fremden in den »footsteps of the Communist Party«: Wie sieht der Andere sich selbst?	126
2.4.1	Interaktionsmuster zwischen Wissenschaftlern und Kadern: Principal-Agent	127
2.4.2	Fortschreibung des patriarchalen Musters in internationalen Kooperationen	128
2.5	Der verletzliche Beobachter und seine professionellen Abwehrstrategien	130
3	Ethnopsychanalytische Wege zur Emotion in den Chinawissenschaften	137
3.1	Quellenmaterial und -auswahl	141
3.2	Gespräche im Forschungsprozess als kommunikative Validierung	144
3.3	Interdisziplinäre Annäherung an psychoanalytische Ansätze	151
3.3.1	Beschränkungen der bestehenden psychoanalytischen Diskurse	161
3.3.2	Der Umbruch und das Erklärungspotenzial der Psychoanalyse	167
3.3.3	Theoretische Fassung der Emotion und Identifikation in der Rolle	170
3.4	Transgenerationale Weitergabe und Familie als Speicher	175
4	Ideologische Situationen und Rollenerwartungen	181
4.1	Ausrichtung auf den politischen Führer	183
4.2	Die Freund-Feind-Dichotomie	185
4.3	Die Dystopie der Feindesherrschaft erzeugt Bringschuld	187
4.3.1	Feindbekämpfung als Marker und Handlungsoption	188
4.3.2	Erhöhter individueller Klärungsbedarf	191
4.4	Die Utopie des Kommunismus suggeriert Verbesserungsbedarf	195

4.5 Rollenvorbilder versetzen in die »als ob«-Situation	200
4.5.1 Lei Feng und andere kommunistische Mustermenschen	200
4.5.2 Rollenerzählungen in den »Drei Aufsätzen«	202
4.5.3 Soldaten als allgegenwärtige Repräsentanten der »als ob«-Situation	203
4.6 Die totale, ideologisch geformte Situation	204
5 Emotionen durch Rollenerwartungen	207
5.1 Kalkulierte Verunsicherung: Familienloyalität vs. Gruppenloyalität	208
5.2 Enttäuschung aus einem Selbstrelativierungsdefizit	211
5.3 Scham durch mangelnde revolutionäre Forschheit	216
5.4 Minderwertigkeitsgefühle durch soziale Deklassierung	218
5.5 Gefühlsumschläge durch Dissonanz gegenüber einem Objekt	221
5.6 Die Furcht vor Entbehrungen und das »Klassengefühl«	225
5.7 Politisches Bewusstsein und affektive Ermächtigung	231
6 Identifikation mit den drei maoistischen Rollen	233
6.1 Identifikation mit dem Angreifer in der Rolle des Verehrers von Mao	238
6.1.1 Auflösung des Ambivalenzkonflikts in der Neuausrichtung auf Mao	240
6.1.2 Veränderung der Wahrnehmungssituation in der Masse	242
6.1.3 Identitätsbildung im Gefühl der Loyalität	248
6.1.4 Kompromissbildung: Positionierung als gewissenhafter Schüler der Bauern	253
6.1.5 Handlung als Marker: Treue und Dankbarkeit auf dem maoistischen Energiefad	257
6.2 Die Projektion und die Identifikation in der Heldenrolle	263
6.2.1 Auflösung der Ambivalenz und Neuausrichtung auf den Feind im Gefühl des Hasses	266
6.2.2 Entmenschlichung des Feindes und Grenzverschiebungen	269
6.2.3 Identitätsbildung: Held des Volkes im Vollzug des Hasses	271

6.2.4 Handlung als Marker: Die Tötung des Volksfeindes	274
6.2.5 Denunziation	277
6.2.6 Der Anti-Held und die Selbstvernichtung	284
6.3 Die Introjektion: Identifikation in der Rolle des Kontrolleurs	285
6.3.1 Neuausrichtung auf das eigene Innere	285
6.3.2 Wahrnehmungsverschiebung: Von Angst zu ideologischer Anforderung	289
6.3.3 Handlungen der Selbstbezichtigung als Marker	293
6.4 Abwehrformationen, soziale Rollen, Wahrnehmungsräume und Gefühle	302
7 Umdeutungen alter Identitäten und transgenerationale Übertragungen	313
7.1 Von Verehrung zum Gefühl des nostalgischen »Fantasietrosts« und das Aufkommen neuer <i>imagined communities</i>	319
7.1.1 Ideologische Neufassungen des Objekts: Die Veralltäglichung Maos und die nun öffentliche Ambivalenz	319
7.1.2 Fantasietrost in der nostalgischen bäuerlichen Umgebung	325
7.1.3 Erklärung in neuen großen Ordnungssystemen	336
7.1.4 Transgenerationale Weitergabe des Bonding	342
7.1.5 Auflösung der Rolle des loyalen Verehrers und Diversifizierung der Objektbeziehungen: Profanisierung Maos, der Bauern und Kader	351
7.1.6 Transgenerationale Weitergabe	363
7.1.7 Selbst- und politische Fremdwahrnehmung	371
7.2 Das Stigma des Helden und die Abwehr in der Idealisierung	376
7.2.1 Die abschwächende Projektion und die Selbstentdeckung in der Schuld	377
7.2.2 Heldische Kontinuitäten: Überhöhte Ideale und die Illusion der Autonomie im Akt der Unterwerfung	381
7.2.3 Die Suche nach dem Verbündeten im intergenerationalen Raum	388
7.3 Leiderfahrung und die »narzisstische Funktionalisierung« der zweiten Generation	401
7.3.1 Sinnlosigkeit der Askese und Flucht in die Gier	404
7.3.2 Kontinuum des Kontrolleurs: Narzisstische Funktionalisierung im intergenerationalen Raum	413
7.3.3 Die Tradierung der Leidensfähigkeit	423

8 Das Politische im Unpolitischen und Wege zu einer reflexiv verankerten Chinaforschung	433
8.1 Affektive Initialisierung, Verführungserfahrung und Stigma	435
8.2 Resonanz und Positionalität als Teile einer reflexiven Sinologie	445
8.3 Maoismus von unten: Abhängigkeit von der großen Vision	453
8.4 Die Verschiebung der Abhängigkeiten in neue Arenen als Merkmal der Kontinuität	460
8.5 Transgenerationale Übertragung und Abwehr	462
8.6 Das scheinbar Unpolitische: Die disziplinierten Wissenschaften und die Eindimensionalität in den Familien	477
8.7 Kontinuität der Kulturrevolution: Die postfaktische Ohnmacht	489
Gespräche	499
Tabellen	503
Abbildungen	505
Literatur	507
Chinesische Zusammenfassung 简要	543